

Pfad-Finder

1 Donntal: Die herrliche Unwegsamkeit dieser Wanderung belohnt am Aussichtsbänke Stellfels mit einer Fülle an herbstlichen Farben.

Unwegsam als Prädikat für Wildnis? Wer Natur wirklich mag, freut sich über die letzten Abenteuer auf wilden Pfaden. Denn Bequemlichkeit und mangelnde Motorik haben die Gesinnung der Wanderwelt allzu anstrengungsfrei überformt.



2 Quo vadis: Wo ist der Weg?



3 Stellfels: Klettern mit Aussicht auf die Kernzone.

Zertifizierte Wanderwege sind quasi das Sorglos-Paket für Ausflügler: Mondäne Beschilderung, gefahrenfreie Wegführung eingebettet in ein Handy-taugliches Marketingkonzept. Doch es gibt sie noch – die geheimen Pfade, skizziert auf alten Landkarten und online als schwarz gestrichelte Linien. Man muss nur wissen, welche dieser Wege der Wanderlust entspringen sind und nicht der Waldwirtschaft. Eine dieser beschwerlich-abenteuerlichen Routen verläuft durch das drittgrößte Natur-

schutzgebiet der Schwäbischen Alb (Foto 2). Doch selbst diese 604 Hektar unaufgeräumtes Waldstück nahe der Gutenberger-Autosteige am Aussichtsbänke Stellfels (3) erfüllt die 2007 aufgestellten Kriterien für ein sogenanntes „Wildnisgebiet“ nicht. Denn: es ist kleiner als 1000 Hektar (QR-Code unten). Laut Bundesamt für Naturschutz müssen Wildnisgebiete ausreichend groß, [weitgehend] unzerschnitten und nutzungsfrei sein. Sie dienen dazu, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauer-

haft zu gewährleisten. Bis 2020 sollten eigentlich auf zwei Prozent der Landfläche Deutschlands großräumig zusammenhängende Wildnis entstanden sein. Die Bilanz 2024 allerdings summiert nur 220000 Hektar unberührter deutscher Natur, also nur schlappe 0,62 Prozent. Ziel verfehlt. Kein Bundesland kommt für sich alleine in Reich-

weite des 2007 gesteckten Ziels. Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen schwenken sogar mit nur 0,23 und 0,19 Prozent Wildnis das Schlusslicht. War und bleibt der „wilde Süden“ nur ein frecher Werbeslogan des Radiosenders SDR-3 aus den 1990er Jahren? Die aktuelle Dachmarke des Tourismusnetzwerks Baden-Württemberg zumindest greift diesen jugendlich-frechen Spruch nicht auf. Für sie bleibt „The Länd“ einfach nur: „Wir sind Süden“. Ob auch für Grünen-Politiker Markus Rösler, geistiger Vater des



4 Totholz: Natur als Skulptur.

Biosphärengebiets, das Ländle wilder geworden ist, verrät er 2025 auf der Onlineplattform des Vereins Parlamentwatch e.V.: „0,23 Prozent sind wenig und ich sehe es als wichtiges Ziel an, diesen Prozentsatz zu erhöhen.“ Aktuell gelten im Schwarzwald nur der Nationalpark als Wildnisgebiet und die Schwarzhalden im Biosphärenreservat-Südschwarzwald. Auch wenn man sich auf der Biosphären-Alb nicht zu größeren Schutzgebieten durchringen konnte, so lässt diese Sneaker-untaugliche Wanderung dennoch tief blicken, in das, was schwindende Biodiversität braucht: Ein Gebiet wie das Donntal (1), das hoffentlich erst im Herbst die Ferne öffnet, weil dann jedes Blatt jahreszeitgemäß fällt und nicht verfrüht wie jetzt im zu heißen Sommer. ■ fef

Naturschutzgebiet: Oberes Lenninger Tal mit Seitentälern

Urwald von morgen – dieser seit 1993 aus der Nutzung genommene Winkel der Schwäbischen Alb gibt Anmutung, was Wildnis bedeutet: Totholz (4), beschwerliche Wege und ein siedlungsfreier Ausblick, als schweife man durch den Indian Summer



Kanadas. Diese Wildnis schmückt als vergleichsweise große Kernzone das Biosphärengebiet. Man sollte gut zu Fuß sein. Grobstolliges Profil an den Schuhen gibt Sicherheit an seitlich abfallenden Wegpassagen.

Wildnis-Tour:
5,1 km / 171 Hm.
Start/Ziel: Fuchslöcher
Höhe: min/max 650/790 m
Gehzeit: 2 Std. / schwer
Pause: Gasthof Schlatterhöhe, Aussicht Stellfels
Achtung: Echte Wildnis, unwegsame Pfade, Trittsicherheit und bestes Schuhwerk empfohlen.

© Kartengrundlage: www.OpenTopoMap.org

Karten & GPS-Datei:
QR-Code oder
WEBcode 26323
eingeben auf
biosphaere-alb.com

Gasthof Schlatterhöhe



Ein Ort, um zu verschlafen. Schon 1926 rasteten hier die Reisenden, damals allerdings mehr die Pferde, nach schwerem Aufstieg aus dem Lenninger Tal. Die Kutscher derweil genossen ihre deftige Brotzeit, so wie sich heute der Wanderer in der gemütlichen Gaststube mit selbst gemachten Kuchen stärkt oder herzhaften Wildgerichte aus der schwäbischen Küche genießt. Info: www.schlatterhoe.de

Westerheimer Weihnachtsmarkt

2. Adventswochenende 5./6. Dezember 2026
Samstag 16 bis 21 Uhr / Sonntag 11 bis 19 Uhr
Weitere Informationen finden Sie unter www.westerheim.de

Eninger Weihnachtsmarkt
Samstag, 28. November 2026
12 - 21 Uhr

SCHLENDERN ENTDECKEN GENIEßEN

Planen und Bauen in Einklang mit Natur und Landschaft

Klimakiller Beton
Beton ist unser wichtigster Baustoff. Jeder kennt ihn. Im Einsatz für den Hochbau ist seit Mitte des 19. Jahrh. Eisen- bzw. Stahlbeton. Allgemein weniger bekannt ist die extrem hohe Klimaschädlichkeit der bisherigen Betonnutzung. Ca. 8 – 15 Prozent (mind. 2,8 Mrd. Tonnen) der globalen, vom Menschen verursachten CO₂-Ausgasungen, stammen aus der Betonproduktion. Die eine Hälfte entsteht bei der Produktion der Grundstoffe des Zements, beim Brennen des Kalks, vor allem mit fossilen Brennstoffen. Die andere Hälfte entsteht beim Abbinden des Zements, der die Sande und Kiese zusammenhält. (vgl. www.pustal-online.de)

Checklisten A bis Z: www.pustal-online.de

Spezieller Artenschutz, Landschaftsplanung
Ökotoxikologie, Umweltprüfung, Umweltbericht
FFH-/Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung
Ökologische Baubegleitung

Prof. Waltraud Pustal
Landschaftsarchitekten Biologen Planer: BVDL, SRL
Hohe Straße 9/1, 72793 Pfullingen

— Pustal Landschaftsökologie & Planung —

Karte
Wildnisgebiete

Karte
Schutzgebiete